

Wer kennt das nicht: Man sieht etwas, erlebt etwas – und plötzlich muss man mal austreten, oder: „sich die Nase pudern“, wie mein Bruder immer sagte. Anlass dazu ist bei dem einen dies, beim andern das. Oft ist das gar nicht rational. Bei mir selbst ist das so:

Ein Wald, ein Baum, ein Kraut, ein Farn,  
ein Blümlein zart, schon drückt der Harn.

So habe ich lange gelebt. Ich mied alles, was grün ist, ich ging nie zum Wochenmarkt; in meiner Wohnung hat es niemals auch nur eine einzige Blume gegeben, und deshalb wahrscheinlich ernährte ich mich eine Zeit lang alleine von Fleisch.

Aber eines Tages, da ist etwas in mir passiert. Ich war ganz in Gedanken versunken, ich war auf der Beerdigung von Onkel Horst. Und da ist eine Wandlung vorgegangen in mir, wenn auch nur teilweise, aber sie war tiefgreifend:

Als ich in die Blumen schiffte,  
sah die Brühe, die versiffte,  
dachte ich an all' die Gifte,  
die schon ewig in mir stecken.  
Fortan schiff' ich nur an Hecken:  
Sollen die doch d'ran verrecken.

Lasse künftig Rosen liegen;  
Tulpen soll'n mein Gift nicht kriegen;  
lasse unbeharrt auch Nelken;  
Astern schütze ich vorm Welken;  
geh' vorbei an jedem Krokus;  
nehm' nicht Maiglöckchen als Lokus;  
statt an kleine Himmelschlüssel  
piss' ich lieber in die Schüssel;  
lieber als ans Buschwindröschen  
puscher' selbst ich mir ins Höschen;  
harn' an lila-weißen Flieder  
und Geranien nicht wieder;  
Margariten, Osterglocken  
bringen mir den Harn zum Stocken;  
meide sorgsam, an Narzissen  
und Petunien zu pissen,  
Lilien auch anzupullern,  
Edelweiß nur dran zu strullern;  
Mohn döst auch in Zukunft sicher;  
Hanf entfaltet sein Gekicher;  
Weizen lass' ich körnen weiter;  
Hopfen auch (dann wird er breiter).

Aber Buchsbaum und der gleichen  
mögen besser vor mir weichen;  
Schellball und Forsythien  
werd' ich nicht mehr schützien;  
Haselnuss und Zierhimbeere,  
wiss't: Kommt ihr mir in die Quere,  
ob ihr grün seid oder rot,  
bald schon seid ihr alle tot!